

Mittel- und Außenbehörden, soweit sie zum Freistaat Coburg gehörten (also einschließlich der Exklave Königsberg i. Bay.);

bayerische Staatsbehörden im Bereich des heutigen Landkreises Coburg einschließlich der Stadtkreise Coburg und Neustadt b. Coburg;

staatliche höhere Schulen;

Coburger Landtag;

Coburger Landestheater;

chem. kirchliche Institute (so die in der Zeit der Reformation aufgehobenen Klöster).

Bedauerlicherweise sind im vergangenen Jahrhundert durch mangelndes Verständnis Archivalien Coburger Provenienz in größerem Umfang an thüringische Archive abgegeben worden.

Fremder Provenienz sind die im 19. Jahrhundert aus Wetzlar bzw. Wien abgegebenen Akten des Reichskammergerichtes und des Reichshofrates.

Als Depots sind im Bayerischen Staatsarchiv Coburg eine Reihe nicht-staatlicher Archive hinterlegt, so die Stadtarchive von Coburg, Neustadt b. Coburg, Rodach und Königsberg i. Bay., die Schloßarchive Ahorn und Hohenstein, Stiftungsarchive (z. B. der Scheres-Zieritz-Stiftung zu Wiesenfeld), Gemeindefrchive, Innungsarchive und persönliche Nachlässe.

Die Benützung des Staatsarchives richtet sich nach der Benützungsordnung für die Staatlichen Archive Bayerns vom 25. 4. 1955 (KMBI. Nr. 7, S. 137) und nach Sondervorschriften der Hinterlegungsverträge einzelner Archivdepots.

Literatur: Thilo Krieg, Zur Geschichte des Coburger Landesarchivs in: Archivalische Zschr. 41 (1932), S. 293 ff.;

Walter Heins, Die Coburger Archive und ihre Bestände, in: Das Thüringer Fährlein 3 (1934), S. 302 ff.

Die Landesbibliothek Coburg

Von Franz Georg Kaltwasser

Die Coburger Landesbibliothek ist eine Sammlung verschiedener Bibliotheken. Um ihren heutigen Bestand in kurzen Zügen zu umreißen, ist es notwendig, die Eigenart und Schicksale der einzelnen Bibliotheken anzudeuten.

Den wirksamsten Anstoß erhielt das Coburger Bibliothekswesen von Herzog *Johann Casimir*, der dieser Stadt überhaupt zum ersten Mal zu einer gewissen selbständigen kulturellen Bedeutung verhalf. Johann Casimir brachte 1590 die Bibliothek seines gefangenen Vaters, des Herzogs Johann Friedrich des Mittleren, nach Coburg, eine Bibliothek mit Werken aller Gebiete des 15. und vor allem des 16. Jahrhunderts. Wallenstein machte dem kurzen Glück dieser *ersten Schloßbibliothek* ein jähes Ende. Nur ein kleiner Teil dieser Bibliothek konnte dem Zugriff der kaiserlichen Truppen entzogen werden.

Glücklicheres Schicksal hatte die zweite Bibliotheksgründung des Herzogs Johann Casimir, die in Zusammenhang steht mit seiner Stiftung des Gymnasiums in Coburg. Die Anschaffungspolitik dieser Bibliothek wurde beflügelt durch die lang anhaltende Hoffnung auf den Ausbau des Gymnasiums zu einer Universität. Die Bücher für die zukünftige Universitätsbibliothek sammelte man jedenfalls schon. So präsentiert sich heute die *Gymnasiumsbibliothek*, die seit 1953 von der Landesbibliothek verwaltet und katalogisiert wird, als eine kleine Universitätsbibliothek mit reichen Beständen der Reformationszeit, des Humanismus und der Barockliteratur. Im 19. Jahrhundert senkte sich das Niveau dieser Bibliothek auf das einer normalen Schulbücherei.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden zwei neue Bibliotheken in Coburg. *Herzog Albrecht* gründete in der Ehrenburg eine *neue Schloßbibliothek*, die in barocker Manier in vier Zimmern auf grünen und vergoldeten Gestellen und mit fünffarbiger Rückenbekleidung je nach Fachgebieten aufgebaut wurde. Die der Wallenstein'schen Entführung entgangene Bände fanden in ihr Asyl. Den Brand der Ehrenburg im Jahre 1690 überstand diese Bibliothek. Nach dem Tode des Herzogs wurde seine Bibliothek der Bibliothek des Gymnasium Casimirianum angegliedert. Nur einzelne Bände wanderten in die Herzogliche Bibliothek des 18. Jahrhunderts.

Eine Bibliothek theologischer, juristischer und staatswissenschaftlicher Bücher brachte der *Kanzler Johann Conrad von Seberes genannt Zieritz* im Jahre 1688 nach Coburg mit. Da er seine gelehrte Privatbibliothek zu einer öffentlichen Stiftung machte, blieb sie geschlossen erhalten und zeigt sich heute als eine umfassende Spezialbibliothek des 17. Jahrhunderts der genannten Gebiete. Sie ist seit 1894 der Hof- und Staatsbibliothek, der jetzigen Landesbibliothek, angegliedert.

Die bisher größte Blüte erlebte das Sammeln der Bücher in Coburg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die *Herzöge Ernst Friedrich* und *Franz Anton* sind beide bereits als Prinzen ausgesprochene Bücherliebhaber. Die Bücher, die sie sammelten, wurden in der *Herzoglichen Hofbibliothek* vereint; eine Bibliothek der Aufklärung und der Empfänglichkeit, der feinen Rokokobücher und der strengen Klassik, eine umfassende, wert- und reizvolle Bibliothek des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, die aber auch ältere Stücke in sich aufnahm.

Die Ordnung und die Vereinigung der an verschiedenen Stellen verstreuten Bücher zu einer geschlossenen Bibliothek, der auch die *Herzogliche Geschäftsbibliothek* zugesellt wurde, vollzog der Philosoph Friedrich Karl Forberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Bibliothek wurde im Zeughaus aufgestellt.

Der großzügige Ansatz blieb jedoch bald stecken. Die Herzogliche Hofbibliothek wurde in gewissen Grenzen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, sie wechselte damit von der Zuständigkeit des Herzogs in die Zuständigkeit der Stände. Was die privaten, bibliophilen Interessen zweier Herzöge vermocht hatten, das war der bürokratischen Staatsverwaltung dieses kleinen Landes nicht möglich. Die *Hof- und Staatsbibliothek*, wie sie jetzt hieß, schlief im Laufe des 19. Jahrhunderts fast ganz ein.

Das hat im Eigentlichen zwei Gründe. Zum ersten: Coburg hatte keine wissenschaftlichen Institute, die die Anschaffung wissenschaftlicher Spezialliteratur, wie sie jetzt im 19. Jahrhundert in großem Umfang entstand, notwendig machten. Zum andern: Das Interesse der Coburger Herzöge wandte sich vom Sammeln der Bücher und der Kunstgegenstände ab und ganz dem Theater zu. So bestand auch in der sich um den Hof gruppierenden Coburger Öffentlichkeit kein Bedürfnis nach intensiverer, durch eine größere Bibliothek zu unterstützender Lektüre. Zwar sammelten sich im Herzoglichen Haus wieder Bücher an und diese wurden zur sogenannten *Herzoglichen Privatbibliothek* vereinigt, aber diese Bibliothek hält keinen Vergleich aus mit der bewußten und gepflegten Sammeltätigkeit des 18. Jahrhunderts. Zwischen einer Fülle patriotischer Literatur und Romanen zweiter und dritter Güte stapeln sich die Widmungsexemplare der Hofräte und solcher, die es werden wollten. Die trotzdem hier versammelten, interessanteren Bücher stehen nicht im Ordnungsgefüge einer planmäßigen Sammlung, sondern tragen den Charakter der gegenseitigen Zufälligkeit. Heute gehören auch diese Bücher der Coburger Landesbibliothek.

1920 übernahm die Coburger Landesstiftung die Verwaltung der früheren Hof- und Staatsbibliothek, die jetzt *Landesbibliothek Coburg* heißt und die in das Schloß Ehrenburg gebracht wurde. Aber erst 1949 begann man mit der Neuordnung des Coburger Bibliothekswesens, angestoßen durch die schweren Verluste vieler, großer Bibliotheken. Die Neuorganisation der Coburger Landesbibliothek hat zwei Aspekte: die Erschließung der alten Bestände für die Forschung und die Vermittlung neuer Literatur an das heutige Coburg.

Die Neuorganisation des Coburger Bibliothekswesens begann mit der Zusammenführung der verschiedenen genannten und einiger hier nicht genannten Bibliotheken. Heute wird die Coburger Landesbibliothek für Forschung und Bildung eifrig benützt. Sie betreibt eine dementsprechend ausgewählte Akzession und sie erfaßt ihre Bestände in neuen Katalogen, die für Spezialgebiete auch gedruckt werden.

Kreuzgangspiele Feuchtwangen

Mittelfrankens und Westdeutschlands bekannte Freilichtbühne eröffnet am 23. Juni 1960 mit »Maria Stuart« von Friedrich v. Schiller wieder ihre Tore. Auf dem Programm stehen außerdem zwei Lustspiele der klassischen Weltliteratur. »Der zerbrochene Krug« von Heinrich v. Kleist, und »Der Geizige« von J. B. Molière.

Für 1960 ist die Lore-Bronner-Bühne München verpflichtet worden, die sich in Bayern zusehends in den Vordergrund spielt. Wie wir hören, geben einzelne Mitglieder dieses Ensembles zur Zeit auch an den bekannten Bühnen der Landeshauptstadt Gastspiele.

Den Gästen der Feuchtwanger Kreuzgangspiele wird ein kultiviertes, weit über die Grenzen Bayerns bekanntes Ensemble drei klassische Stücke der Weltliteratur vorführen, die in dem intimen 800 Jahre alten Kreuzgang wieder ihre besondere Note haben und dadurch ein erlesener Kunstgenuß sind.